

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 20

Artikel: Die Errettung naht : Trendwende ahoi!
Autor: Feldman, Frank / Kamensky, Marian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Errettung naht:

Trendwende ahoi!

von FRANK FELDMAN

Dort sitzen sie, die schönen Seelen, wie gewohnt in der ersten Reihe und denken an uns, die wir nie neben ihnen Platz nehmen werden, und woran denken sie sonst noch? Wenn nicht alles täuscht, an die kommende Trendwende. Trendwenden, versichern sie sich gegenseitig und in hochmögenden Tönen auch uns, sind immer gut. Sie spüren sie förmlich im Bauch oder im ins Sauerkraut schiesenden Bart, dass sich die Dinge zum Besseren wandeln, dass der Höhepunkt aller Schieflagen im Marktgeschehen überwunden ist, kurz, dass das Barmen und Wehklagen bald einer rosigeren Zukunft weichen wird. Die Trendwende à la Wovoka, dem Messias der Paiute Indianer, harret auch unser hinter irgend einer Wetterecke des grossen Manitu. Der grosse Geist bringt zurück alles Wild. Überall wird viel Wild sein, prophezeit Wovoka. Alle toten Indianer werden zurückkommen und wieder leben. Sie werden alle stark sein wie junge Männer. «Wenn grosser Geist zurückkommt, gehen alle Indianer hoch auf die Berge,

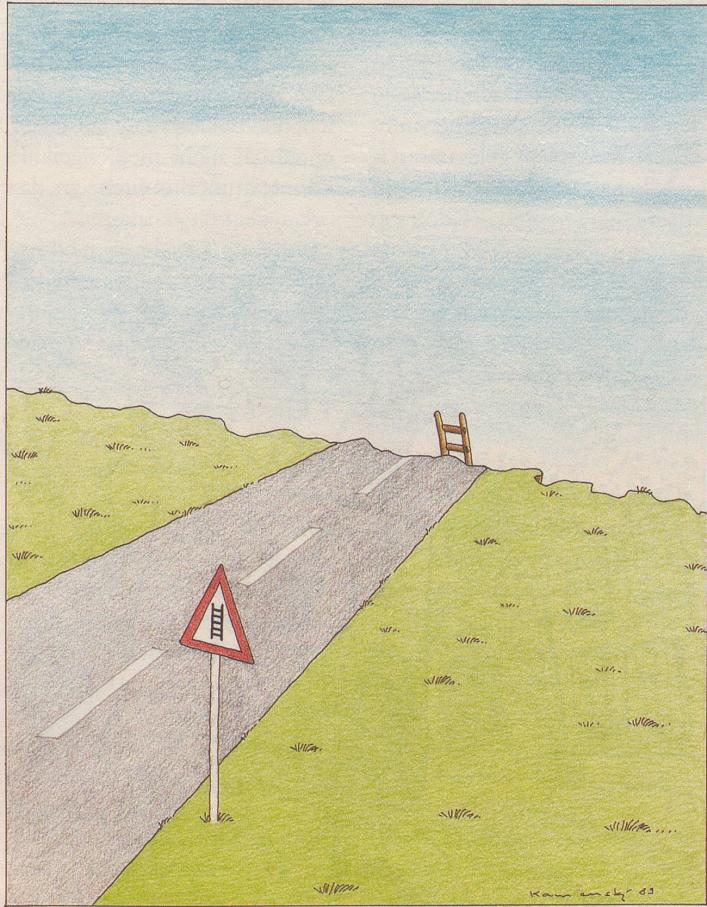
fort von den Weissen. Dann können Weisse Indianern nichts tun. Wenn Indianer hoch oben sind, kommt grosse Flut, und alle Weissen werden ertrinken. Indianer, die nicht tanzen, die nicht daran glauben, werden klein werden, etwa ein Fuss gross, und so bleiben. Einige von ihnen werden in Holz verwandelt und im Feuer verbrannt.» Also sprach Wovoka in «Begrabt mein Herz in der Biegung des Flusses», und also sprachen alle unsere Partei- und Regierungsgränden: Wer nicht an die grosse Wende glaubt, die wir in der Nase, den Knochen und in un-

geht das Fernweh nach der Guteheit unseres Tuns ab, der weiss nichts von der Poesie des Politischen. Denn die Trendwende, ihr Armen im Geiste und vor den Schaltern, ist nah, und die Flügel des ehemalen Tores sind offen, auf dass wir es passieren in Richtung jener Wendeufern, die nur die Unerleuchteten und Querdenker nicht sehen wollen. Und wer diese Botschaft nicht zu hören versteht, versteht auch nicht zu bemerken. Ja, mein lieber Herder, mit diesem Spruch haben Sie mal wieder ins schwarze Loch aller Wendetore getroffen. Wenden muss man

tentums, der da weiss, dass jeder Wendedurchmarsch unter ihrer Führung wie der durch die Wüste dem neuen Jerusalem zuführt: mit mehr Autobahnen und weniger Abgasen, mehr Komfort und weniger Lärm, mehr Freizeit und weniger Arbeitsplätzen, höheren Diäten und weniger Effizienz, besserer Transparenz und längeren Gesetzen, mit mehr Händeschütteln und weniger Worten, mehr Demokratie und weniger Verständigung, mehr Bildschirmen und kaum durchdachten Informationen, mehr Geschwindigkeit und weniger Ruhe, mehr Polizisten und eingeschränkte Sicherheiten – das sind die Dichotomien und Paradoxien im schönen neuen Trendfieber der Zeit. «Das Licht», so Pablo Neruda aus dem Off, «wird getragen in das gepeinigte Herz.» Pathetisch vielleicht, aber nicht der unerträgliche Stuss, als das der deutsche Bundeskanzler diese Trendapokalypse bezeichnen würde, wenn er Gedichte läse und nicht so engagiert im Trendgeschäft mitmischte. Trends, die er und seinesgleichen auskundschaften, sind immer die guten, und wer das Gegenteil behauptet, ist eine niederzumachende Trendunke. Für die Kohls und Majors dieser Welt sind Trendwenden aus gehärtetem Stahl, und alles andere ist ätherische Spiegelung. Nur wer Rostfreies frisst, so ihre Botschaft, ist für die Zukunft gewappnet. Es ist die Speisung der Gerechten, die nicht vom Weg abweichen und so in die richtige Richtung marschieren, das Lichlein im Auge, das da irgendwo vorn leuchtet. So kommt ihr Kindlein, tönt es vom Chor der Trendgerechten, die Wende ist nah, euer Heil gesichert, ihr werdet ruhen und euch suhlen, die Schrecknisse der langen Talfahrt hinter euch, die Kräfte frei für den Markt, der euch freudig empfangen wird zum neuen Schaffen. Seid gegrüßt, ihr Trendwandler, die Errettung ist nah.

seren Herzen spüren, wer nicht das Lichlein am Ende des Tunnels flackern sieht, der ist nicht von unserer Welt, der hat nicht unsere Salbung im Mund, dem

packen, wie sie kommen, und wer sich ihnen mit Sturheit entgegenstellt, sie nicht von weitem vorausahnt, der ist nicht vom Geiste ministeriellen Prophe-



MARIAN KAMENSKY